

DAV Sektion Kronach/Frankenwald

Skihochtouren vom 04.04. bis 07.04.2013
Hüttenzustieg Westfalenhaus 2276 m, leicht (I)
Schöntalspitze 3002 m, schwierig (III)
Längentaler Weißer Kogel 3217 m, mittelschwer (II/III)
Winnebacher Weißkogel 3182 m, schwierig (III)
Hoher Seebaskogel 3235 m, schwer (III/IV)

Donnerstag, 04.04.2013

Hüttenzustieg Westfalenhaus 2276 m, Schöntalspitze 3002 m

Teilnehmer: Reimund Heinlein, FÜL Hochtouren Frank Ullrich

Bereits um die Weihnachtszeit 2012 herum beschlossen Reimund Norman und ich im Jahr 2013 unsere Frühjahrsskitouren im Längental im Sellrain durchzuführen. Norman und ich hatten dies schon im Jahr 2012 vor, aber da machte uns das miese Wetter einen Strich durch die Rechnung. Dieses Jahr klappte es leider bei Norman nicht, da er sich verletzte. Auf diesem Wege noch einmal gute Besserung. In der nächsten Skitourensaison sind wir dann hoffentlich wieder komplett mit unserem Skitourenführer und Fachübungsleiter Engelbert.

Wir trafen uns um 4.00 Uhr in Hummendorf. Nach kurzem diskutieren schickten wir Pia, Reimunds Frau, wieder mit dem Auto nach Hause da der Schlaf ihr einfach nicht aus den Augen zu bekommen war ☺.

Die entspannte Fahrt ging über München, mit Frühstück in der Autobahngaststätte Höhenrain, Garmisch, Mittenwald, Zirler Berg über Innsbruck direkt nach Gries in Sellrain und von dort Richtung Praxmar und weiter zum gebührenpflichtigen Parkplatz in Lüsens. (Gasthof Lüsens mit Übernachtungsmöglichkeit in unmittelbarer Nähe)

Hüttenzustieg zum Westfalenhaus:

Wir machten uns am Parkplatz für den Aufstieg zum Westfalenhaus zurecht. Traumhaftes sonniges Wetter war an diesem Tag angesagt und es hielt auch das was es versprach.

Gemütlich ging es anfangs über den breiten verschneiten und eisig kalten Zufahrtsweg zur Materialseilbahn des Westfalenhauses.

Dabei hat man die einfach nur noch grandiose Aussicht der Nord- und auch Zustiegsseite des Lüsenser Fernerkogels immer vor sich.

Ich redete mit Reimund ob wir nicht eine Änderung unserer geplanten Touren vornahmen und an diesem herrlichen Sonnentag den Anfang am doch nicht so einfachen Lüsenser Fernerkogels machen. Es waren hier bereits etliche Tourenger auf dem Weg.

Da der Zustieg mit ca. 5-6 Stunden und 1600 Höhenmetern beschrieben war wären wir noch gut in der Zeit gelegen.

Kurz vor der Seilbahnhütte fragte ich dann noch einmal Reimund ob er auch seinen Piepser ein hatte!

Ohps. Da war doch was.....

Da lag doch tatsächlich noch was im Auto....

Also gut. Lüsenser Fernerkogel ade.

Reimund riss die Felle von den Skiern und spurtete zum Auto zurück. Ich sagte noch zu Ihm mach langsam, lass Dir Zeit.

Ich ging mit den zwei Rucksäcken etwas weiter zum Beginn des Steilstückes zum Westfalenhaus und wartete da, denn da war Sonne :=)

Reimund lies auch nicht lange auf sich warten und war bereits nach ca. einer halben Stunde wieder bei mir! Ich dachte mir mei oh mei ist der gut drauf.

Hat unser Weg bis hierher einfach auch schon ca. 20 Minuten gedauert.

Reimund war dann aber auch sichtlich etwas entkräftet von dem Gewaltakt. Langsam und gemütlich gingen wir in das erste ca. 35 Grad steile und vereiste Steilstück.

Ein paar vor uns gehende Tourengerher fielen immer wieder dem Eis zum Opfer und prüften Ihre Knie auf Abriebsfestigkeit ☺.

Ich blieb anfangs mit Reimund in Sichtkontakt und Rufweite. Man merkte aber immer mehr dass Reimund den Rück- und Hinweg vom Auto zu schnell angegangen war. So ging ich in meinem Tempo und Reimund in seinem nach dem Steilstück auf immer flacher werdenden Almenhängen bis zur Generatorhütte am Fuße des Felskopfes auf dem das Westfalenhaus steht.

Hier wartete ich auf Reimund und wir machten eine kurze Rast.

Die restlichen 130 Höhenmeter zum Westfalenhaus gingen wir äußerst gemütlich an und kamen gegen Mittag am Westfalenhaus an.

Ein herrlicher Ausblick auf das seinen Namen gerecht werdende Längental belohnte erstmals unsere Mühen.

Nach dem Bezug unseres 5-Bett-Zimmers stärkten wir uns erst einmal und beratschlagten den weiteren Tagesablauf.

Ich hatte mir gedacht dass wir beide später noch etwas weiter zur Schöntalspitze 3002 m gehen.

Reimund war jedoch mittlerweile etwas angeschlagen und so machte ich mich alleine auf den Weg in Richtung Schöntalspitze.

Zustieg Schöntalspitze 3002 m:

Gleich nach dem Westfalenhaus geht es zur Schöntalspitze in ein Steilstück mit ca. 35 Grad. Die Sonne lies mich auch dann gleich mal ganz schön ins Schwitzen kommen.

Nach der ersten Anhöhe, dem Ochsenkar, konnte man dann auch gleich das herrliche Panorama samt Zustiegsweg zum Winnebachjoch einsehen, einem unserer nächsten geplanten Ziele.

An der Anhöhe zweigt dann sofort rechts das nächste Steilstück mit 40 Grad zur Schöntalspitze ab. Langsam kam ich voran und merkte nun auch dass ich seit vier Uhr früh auf den Beinen war und die Autofahrt mir doch so langsam in den Knochen steckte.

Von dort aus geht es über schön gestuftes, teils auch steiles Gelände genau auf die steilen felsigen Südwände der Grubenwand zu. Weiter in zahlreichen Spitzkehren durch die Steilrinne aufwärts in die Zischgenscharte (2.936m) die sich im oberen Bereich stark verengt und total überwächtet war. Von dort aus geht es über leichtes Blockgelände, teils seilversichert zum Gipfel.

Hier entschloss ich mich nicht alleine weiter zu gehen, zumal auch der Tagesverlauf den Schnee an der Südseite enorm aufweichen ließ.

Das Ziel war für mich an diesem Tag mehr als erreicht, hatten wir doch einen superschönen Tag und für mich selbst noch ein schönes und steiles Zustiegserlebnis zur Schöntalspitze.
Ich fuhr wieder zur Hütte zu Reimund zurück.

Langsam trübte sich das Wetter etwas ein.

Wir machten uns Gedanken über den morgigen Tag und beschlossen den Längentaler Weißer Kogel (3217 m) zu besteigen, eine mittelschwere Skitour.

Am Abend saßen wir dann mit einem Innsbrucker Busfahrer gemeinsam am Tisch und erzählten einige Geschichten und es wurde immer lustiger.

Die alltägliche Abendmesse in der Hüttenkapelle von zwei katholischen Pfarrern aus Deutschland ließen wir dann doch täglich aus ☺☺☺.

Schnaps und Bier/Radler/Weizen gingen auch nicht aus ☺.

Freitag, 05.04.2013

Längentaler Weißer Kogel 3217 m

Die Nacht war richtig ruhig verlaufen und wir konnten ganz gemütlich um sieben Uhr in aller Ruhe frühstücken.

Das Wetter hatte sich leider wie erwartet etwas eingetrübt aber es war trotz alledem ein guter Tag für eine Skitour. Die Lawinewarnstufe blieb konstant bei 2 und der Schnee sah vielversprechend auf dieser nordseitig ausgerichteten Skitour aus.

Wir gingen als erste Gruppe vom Westfalenhaus um ca. drei Viertel acht los.

Den Weg hatte ich mir vom Vortag genau eingepägt, da dieser durch die herrliche Sicht gut erkennbar war.

Vom Westfalenhaus ging es in kurzer Schrägabfahrt Richtung Süden in das Längental.

Etwa in der Talmitte weiter taleinwärts, über eine kurze Steilstufe zum Abzweig

auf den Hohen Seebaskogel (3235m, unserem letzten Tourenziel), den man rechts liegen lässt.

Abwechselnd in griffigem und gut begehbarem gespurtem Schnee über Gletschermoränen und durch Mulden, je nach Lawinengefahr meist im Schutze der Moränenrücken in der Mitte haltend, zur nächsten Steilstufe.

In einigen Kehren folgt man dann aufwärts in das weite Becken zwischen Bachfallenkopf und Hinteren Brunnenkogel.

Hier noch kurz auf das Längentaljoch zu und auf einer Höhe von etwa 2.900m,

in einem weiten Rechtsbogen ziemlich in der Mitte haltend, Richtung Westen schwenken.

Zum Schluss geht es dann in mehreren Kehren steil (ca. 38 Grad) auf die linke Seite vom Gipfelaufbau zu. Wir plagten uns hier doch etwas sehr. Die Harscheisen im Rucksack wären doch eine Erleichterung gewesen ☺.

Kurz Unterhalb des Gipfelaufbaus meist Skidepot und die letzten Meter zu Fuß auf den Gipfel.

Diese letzten Meter waren teilweise stark vereist. Konzentration war gefragt. Aber wir erreichten als erste Gruppe an diesem Tag den Gipfel.

Wir beobachteten die nach uns kommenden Gruppen, die ebenfalls auf den Gipfel wollten. Dann entdeckten wir dass die ersten nach uns doch die beiden Pfarrer vom Vortag waren!

Nach kurzem Aufenthalt und ein paar Fotos gingen wir zurück zum Skidepot um den anderen auch den Platz am nicht allzu großen Gipfelplateau zu lassen. Die Sicht war zwar nicht überwältigend aber trotzdem gewaltig. (Die Fotos zeigen leider nicht ganz die Herrlichkeit des Gletscheranblicks und der Gipfel)

Die Abfahrt des Steilstückes war zuerst nicht so gut. Bruchharsch und Abfahrtsspuren ließen ein vernünftiges Abfahren nicht zu. Erst etwas weiter unten (ca. 150 Hm) war es Abfahrtsgenuß pur in reinstem und tiefem Pulverschnee!

Wir wählten zur Abfahrt eine Variante um einen Gegenanstieg zu vermeiden und kamen am Fuße des Einstiegs zum Hohen Seebaskogel an.

Die weiteren Meter bis zum Gegenanstieg zum Westfalenhaus waren etwas hart gefroren aber immer noch einigermaßen fahrbar.

Nun noch kurz auffellen und zurück zum Westfalenhaus (ca. 130 Hm). Aber da war doch noch was.... Harscheisen was ist das??? Zumindest wie legt man die an die Ski an und benutzt die??? fragte mich Reimund und so gab es noch an diesem Tag eine kleine Ausbildung in Sachen Harscheisen.

Ägän wot löähnd nach Lothar Matthäus Aussage!

Zufrieden verbrachten wir, den Gipfelerfolg in der Tasche, den Nachmittag auf der Hütte und befassten uns mit unseren nächsten Tourenzielen bei Kaffee und Kuchen.

Das Wetter sagte zunächst für den Samstag nichts allzu gutes voraus.

Wir sahen uns die möglichen Tourenziele an und beschlossen an diesem Tag auf jeden Fall in Richtung Winnebachjoch zu gehen.

Dort gab es mehrere Möglichkeiten.

Den Westlichen Seebaskogel (3048 m, skitechnisch mittelschwer bis schwer, Neigung bis 40 Grad über ca. 300 Hm) oder den Winnebacher Weißkogel (3.182 m, skitechnisch schwierig)

Die Entscheidung wollten wir dann morgen auf dem Winnebachjoch fällen.

Ich beobachtete schon den ganzen Tag mein Barometer an meiner Uhr und freute mich!

Es stieg und stieg und stieg und ich sagte zu Reimund pass auf, morgen wird es gar nicht soooo ungemütlich wie vorhergesagt!

An diesem Abend wurde die Hütte so richtig voll.

Wir waren zuvor vom freundlichen Hüttenwirt Rinaldo von unserem Fünfbettzimmer, was wir aber für uns alleine hatten, in ein Zweibettzimmer umquartiert. Also besser ging es nicht.

Schließlich war es das letzte Wochenende in den Osterferien. Mehrere größere Gruppen trafen ein und wollten doch den einen oder anderen Gipfelerfolg feiern.

Samstag, 06.04.2013

Winnebacher Weißkogel 3182 m

Die Nacht verlief nicht ganz so ruhig. Merkte man doch die Gruppen die heute neu eingetroffen waren.

Und am nächsten Tag.....

Strahlend blauer Himmel und Sonne Sonne Sonne überall und Wolken? Nix!

Wir ließen uns von der Hektik der anderen nicht aus der Ruhe bringen und frühstückten wieder um ca. sieben.

Völlig alleine gingen wir dann um halb acht Richtung Winnebachjoch los.

Der Anfangsweg bis zum Ochsenkar war mir ja schon vom ersten Tag bekannt.

Uns wurde sofort heiß und wir gingen zunächst die Arme hochgekrempt schwitzend in das Ochsenkar, weiter in der Mitte haltend und über einen Moränenrücken, der das weite Kar in zwei kleine Täler teilt, zum Winnebachjoch (2782 m)

Nach ca. einer halben Stunde waren wir dann doch wieder trotz Sonne um unsere Softshelljacken und Mützen froh. Der Wind vom Kar blies wider erwartend etwas frisch vom Joch herab.

Das Winnebachjoch erreicht man vom Westfalenhaus bis auf ein letztes Steilstück unschwierig.

Vom Joch aus kann man sogleich den Einstieg zum Westlichen Seebaskogel erkennen.

Reimund hatte ein etwas mulmiges Gefühl und entschied sich dann für den Winnebacher Weißkogel.

Schade dachte ich mir, hatte ich mich eigentlich schon auf den Westlichen Seebaskogel und ein Steilvergnügen bei dem schönen Wetter und bester Nordhanglage mit Pulverschnee eingestellt.

Wir waren aber auch mit dem Winnebacher Weißkogel bestens bedient.

Vom Joch aus zogen wir in zunächst flachen Anfangsstücken, später in Spitzkehren Richtung dem spaltenlosen Weißkogelferner.

Über diesen Gletscher Richtung Westen, dann links haltend über einen kurzen Steilhang zum Nordgrat. Hier das Skidepot und von hier durch eine kurze Steilrinne auf das geräumige Gipfelplateau.

Wir waren wieder die ersten an diesem Tag am Gipfel. Solche Tage mit diesen Weitblicken sind selten. Wir konnten die Wildspitze sehen, Ruderhospitze, Stubaier Alpen, Wilder Kaiser.....

So kam uns auch während der Stunde Aufenthalt am Gipfel keine Langeweile auf.

Wir vergnügten uns mit den Anblicken der weißen Gletscherlandschaften in denen die Tourengerer als winzige Punkte in einem schier endlosen Weiß von Schnee auftauchten.

Zufrieden kletterten wir behutsam die Steilstufe zum Skidepot zurück und fuhren eine Variante über den östlichen Teil des Weißkogelferners zum Winnebachjoch ab.

Leider war der Schnee auf diesen Süd-Ostseitigen Hanglagen nicht der Beste, da etwas tief und vor allem schwer geworden.

Aber wir kamen dennoch wohl am Winnebachjoch an.

Hier führte ich dann Reimund in eine kleine Joch-Abfahrtsvariante ☺☺☺☺☺

Diese war eine kleine Nordseitige Steilwand von ca. 50 Grad ! Aber Pulvrig.

Ein zwei Schwünge und schwups war man schon 50 Hm weiter unten im Jochgrund.

Die weitere Abfahrt verlief in teils firmigem, teils schwereren Harsch bis zur Hütte.

Unterwegs sahen wir eine am Vortag eingetroffene Ausbildungsgruppe die an einer Schneewand die Spaltenbergung auf Skiern übten. War lustig anzusehen. Einer hing und plagte sich ab und die anderen sonnten sich ☺.

Der Nachmittag war wiederum ganz in unserem Zeichen auf der Hütte und mit einem Ziel! Bräune im Gesicht. Das ließ dieser Tag ja ohne weiteres zu.

Auch ein paar Mädels ließen sich das nicht zweimal sagen und kamen (zumindest eine davon) mehr recht rötlich als bräunlich im Gesicht aussehend von Ihrer Tour auf der Hütte an.

Den Abend verbrachten wir wiederum gemütlich beim immer vorzüglichen Essen wo uns der Nachschlag an diesem Tag gelegen kam.

Am morgigen Abschlußtag stand zunächst mal der geplante Lüsenser Fernerkogel als Abschlußtour auf unserer Liste. Die „Wettergötter“ ließen bei Ihrer Vorhersage in der letzten Zeit keine eindeutigen Schlüsse zu und so konnte man nur von Tag zu Tag sehen was einen erwartete.

Mein Barometer zeigte mir einen konstanten bzw. leicht abfallenden Druck an.

Reimund beschloss für sich auf Grund der bis dahin durchgeführten Touren dass der Lüsenser Fernerkogel wohl eine Nummer zu groß für Ihn sei.

Wir beschlossen darauf hin als Alternative den Hohen Seebaskogel zu besteigen.

Sonntag, 07.04.2013

Hoher Seebaskogel 3235 m

Beim Aufstehen überraschte uns leider schon eine Nebelwand vor dem Fenster.

Aber als Fachübungsleiter Hochtouren ließ ich mich deswegen nicht beirren ;-) und wir gingen um dreiviertel acht die Tour zum Hohen Seebaskogel an.

Der Vorteil an dieser Tour war dass wir sofort ins Tal abfahren konnten ohne nochmals aufsteigen zu müssen, anders als beim Lüsenser Fernerkogel. Auch die Höhenmeter waren hier mit ca. 1150 Hm im Aufstieg moderat. Dafür stand eine Abfahrt von ca. 1600 Hm gegenüber. Beide Touren zählen zur Skitourenkategorie schwer (III/IV)

Bereits am Vorabend packten wir den Rest unserer Sachen in einen großen Müllbeutel den wir vom Hüttenwirt bekamen und ließen diese per Materialseilbahn zur Talstation bringen.

Das ersparte uns das Geschlepp mit zum Gipfel.

Anfangs fuhren wir, wie bereits beim Längentaler Weißer Kogel, in kurzer Schrägabfahrt Richtung Süden in das Längental ab und gingen wiederum in der Talmitte taleinwärts bis zu einer kurzen Steilstufe.

Da der Nebel immer dichter wurde, holte ich das GPS heraus und navigierte mittels diesem gezielt zum Einstieg zum Hohen Seebaskogel.

Hier trennten sich unsere Wege vom Längentaler Weißer Kogel und Hohen Seebaskogel.

Ab hier rechts haltend Richtung Südwesten wobei es in vielen Spitzkehren über den sehr steilen Ost-Nordosthang (bis 43 Grad steil) in das schmale Kar nördlich der Grüne Katzen geht.

Wir legten gleich von Beginn an die Harscheisen an, was bei der Vereisung das einzig richtige war.

Eine gute Spitzkehrentechnik ist für diese Tour zwingende Voraussetzung, ein Fallen sollte hier tunlichst vermieden werden.

Hat man die ersten 600 sehr steilen Höhenmeter geschafft kommt man in das weite Becken mit dem Grünen Katzen Ferner, wo sich das Gelände etwas zurücklegt.

In der Gletschermitte gerade aufwärts, wobei das letzte Stück zum Gipfelaufbau noch einmal ziemlich steil wird. In der kleinen Einsattelung rechts unterhalb vom Gipfel ist meistens das Skidepot.

Die restlichen 15 Höhenmeter dann noch zu Fuß am Westrücken entlang auf den höchsten Punkt.

Steigeisen und Eispickel sind bei solchen Touren generell kein Luxusartikel!

Leider blieb uns an diesem Tag das Gipfelpanorama aus, also sozusagen im Nebel stecken. Schade. Bis dahin lief eigentlich alles recht gut.

Nun kam noch die Abfahrt oder wie man das auch nennen sollte denn mit Abfahren hatte das überhaupt nichts zu tun.

Durch den dichten Nebel mit maximal 10 bis 20 m Sichtweite und dem Bruchharsch als Abfahrtspiste war es mehr oder weniger ein langsames Hinunterschieben da wir uns erstens nicht aus den Augen verlieren und zweitens im steilen Teil nicht stürzen wollten. Immer wieder versanken wir bei den Schwüngen im Harschdeckel was uns enorm viel Kraft kostete und wir mussten des Öfteren stehen bleiben.

Inmitten unserer Abfahrt kam uns auch noch ein einzelner Tourengeher entgegen und wir konnten das nicht begreifen wie dieser ohne einen Kollegen sich auf diese schwere Tour machen konnte, noch dazu bei solch einem dichten Nebel.

Nichts desto trotz kamen wir, vor allem ich, etwas entnervt von so einer „MIIIIISTABFAHRT“ beim Einstieg zum ersten Steilstück wohlbehalten an.

Die restliche Abfahrt verlief einigermaßen normal bis zur Materialseilbahn wo wir unser restliches Gepäck leider nicht fanden! Tja es war noch oben in der Hütte.... ☹
Ein Anruf beim Hüttenwirt und er schickte die vollgepackte Seilbahn los.
Zwanzig Minuten später nahmen wir unser Gepäck und traten die restlichen Abfahrtsmeter zum Parkplatz noch an.

Alles in allem waren wir nicht nur zufrieden sondern höchst zufrieden.
Wir hatten an vier Tagen drei Gipfel und ich noch fast einen mehr dazu. Das gelingt nicht immer!

Zufrieden setzten wir uns ins Auto und fuhren denselben Weg wieder in einer Rekordzeit von 4 Stunden nach Hause da uns glücklicherweise kein Sonntagsfahrer oder LKW aufhielt!

Tourenführer FÜL Hochtouren Frank Ullrich